

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Kassel, am 4. März 1819.

Unsere vortreffliche Sängerin, Frau Guhr, trat, nach einer langwierigen Krankheit, vorigen Montag zum Erstenmal wieder auf, und zwar in den Sängerrinnen auf dem Lande. Sie erhielt auf's Neue den alten Beifall, und wurde hervorgerufen.

Auch die andre weibliche Krone der hiesigen Hofbühne, Frau Feige, ist, von ihrer Reise zurück gekommen, bereits einige Male wieder mit dem gewohnten Beifall aufzutreten.

Von neuen Stücken sahen wir die Elster, nach Lebrun's Bearbeitung, und die von Houwald'sche Heimkehr. Die Elster selbst flog nicht übel; aber mir schien es doch, als würde sie nicht oft fliegen. Hr. von Zieten-L. hatte aus dem Amtmann, auch dem Aeußern nach, einen gar gottlosen Kauz gemacht.

Die Heimkehr (welche gestern bereits wiederholt wurde) gefiel, das Dichterwerk anbelangend, sehr. Aber die erste Vorstellung (die zweite konnte ich, leider! nicht sehen) griff noch nicht recht ein. Es lag diesmal an den Frauenzimmern. Hr. v. Zieten gab den Dorner gut, und Hr. Thieme den Förster sehr ausgezeichnet. Er drückte, nach der Absicht des Dichters, dem zarten, feinen Werke gleichsam den Stempel auf. Die ehrenwerthe Künstlerin, welche Johanna'n spielte, behagte diesmal nicht ganz. Auch ihr schien die Rolle nicht zu behagen. Doch ist sie nicht undankbar, obgleich schwierig. Ich möchte sie, der Vergleichung halber, nun auch von Frau Feige sehen. Das Kind wurde gar nicht gut gegeben. Es redete fast nur in Quinten, und gab überhaupt viel zu vielen Wörtern auffallende Drucker.

Das brave, kleine Stück beweist, was feine Behandlung eines wohlberechneten Planes, neben guter, nicht einförmiger Verknüpfung vermag. Die freien Verse, in denen das Stückchen lieblich dahin schwebt, erfüllen jedes Ohr mit dem wohlthätigsten Gefühle des Wohlklanges.

Gefährlich aber ist das Wagestück, Dorner'n vor Johanna's Augen zu führen, ohne daß sie ihn erkenne. Mag er durch Vermummung aller Art sich verstellen; es wird ihm gehen, wie jenem Apostel: seine Sprache wird ihn verrathen. Gehoben werden kann dieses Uebel einzig nur dann einigermaßen, wenn Dorner Anfangs bei der Tochter, die er mit verstellter Stimme anredet, nun gleich wieder die natürliche annimmt, hernach jedoch, wenn Johanna kommt, zur verstellten übergeht. So nur, wenn der Unterschied recht faßlich wird, merkt der Zuschauer, daß die Stimme verstellt ist. Eine schwere Aufgabe bleibt es immer für den Schauspieler, den größten Theil seiner herzergreifenden Rolle in einem nur angenommenen Tone vorzutragen.

Die Freistatt, von Houwald, in dem Müllner'schen Almanach, ist vielleicht noch edler gehalten, als die Heimkehr, und so können wir uns wahrlich Glück wünschen zu dem neuen, ernstem Bühnendichter.

Diesen Abend wird, zum Besten des Maier'schen Ehepaars, welches (leider für Kassel) nach Dresden verpflanzt werden soll, eine Vorstellung gegeben werden. Die beiden Jungfrauen des Herrn Julius von Wos werden durch ein kleines Singspiel getrennt werden, das von Hrn. Maier selber in Musik gesetzt wurde, und den Titel führt: „Leben und Tod.“ Es soll nach Tausend und einer Nacht bearbeitet seyn, und ist, nach der Zeitung-Ankündigung, von Hiemer. Ein guter Einfall, daß die Wos'sche blühende Jungfrau unter Musik verblüht!

A. C. Kroneisler.

Jena, den 21. März 1819.

Der bekannte Dichter, Johannes Falk, hatte uns heute ein wahrhaft rührendes, acht christliches Schauspiel bereitet. Die Schüler der von ihm in Weimar errichteten Erziehungsanstalt für arme, verlassene Kinder \*) kamen an diesem Tage zu uns herüber. In der hiesigen Collegienkirche wurden darauf Nachmittags, in Verbindung mit dem, unter den hiesigen Studirenden bestehenden Singverein, unter Orgelbegleitung mehrere Choräle von Pergolesi, Graun u. a. gesungen. Dazwischen traten einige Knaben auf, und recitirten mit so kindlicher Unbefangenheit, rührender Einfachheit, ja christlicher Hingebung, einzelne Abschnitte aus der Lebensgeschichte Jesu nach Luther's Uebersetzung, daß es vielleicht nicht zu viel gesagt ist, wenn wir behaupten: mancher Geistliche hätte sich bei dem leider oft so trocknen, monotonen Verlesen der Textesworte, an diesen 10 oder 12jährigen Knaben ein Muster nehmen können. Außerdem wurde noch Mehreres, durchaus religiösen Inhalts, theils in Prosa, theils in Versen gesprochen, dessen umständliche Mittheilung der Raum dieser Blätter verbietet. Ganz vorzüglich sprach uns aber ein kleiner Aufsatz an, der sich, unter dem Titel: Platonismus des heiligen Augustin, in Falk's auserlesenen Werken (Leipzig 1819. Bd. II.) befindet. Welches Gemüth hätte sich nicht bei den Worten: „Ich fragte das Meer, und alles was darinnen ist. Wir sind nicht dein Gott, sprachen sie. Ich fragte die Luft und den Aether, den Himmel, die Sonne, den Mond und die Sterne, und alles sagte: Wir sind nicht dein Gott, den du suchest. Ich fragte Alles: Seyd ihr nicht mein Gott, so meldet mir etwas von ihm! Und alles schrie: Er ist's, der uns gemacht hat.“ — wahrhaft angeregt gefunden. Mag es seyn, daß man an dem leidenden Ton der Stimme, mit dem der Knabe so glücklich die ungefüllte Sehnsucht eines, nach Gott ringenden Gemüthes aussprach, hie und da Anstoß genommen, und den Dichter der öfters gemachte Vorwurf des Hanges zum Mysticismus auf's Neue getroffen habe. Wenn innige Durchdringung des Deismus, wie des Naturalismus, der Bibel, wie der Wissenschaft — Mysticismus ist, so gestehen wir gern, daß des Dichters Glaubensbekenntniß auch unser eignes ist.

H. D. — g.

\*) Der Gesellschaft der Freunde in der Noth.

## Darstellungen der Kön. Sächs. Hofschauspieler.

Mittwoch, den 14. April. Die Entführung aus dem Serail, Oper in 2 Aufzügen, von Mozart. Herr Klengel vom Leipziger Stadttheater den Belmonte als Gast.

Dienstag, den 15. April. Zum Erstenmale: Das Vogelschießen, Lustspiel in 5 Aufzügen, von D. Claren.